Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 70 (1925)
Heft: 39

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zürich, 26. September 1925 Nr. 39 70. Jahrgang

Schweizerische Lehrerzeitung

Organ des Schweizerischen Lehrervereins und des Pestalozzianums in Zürich

Beilagen: Pestalozzianum; Zur Praxis der Volksschule; Literarische Beilage, Das Schulzeichnen, je 6—10 Nummern; Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.

Abonnements-Preise für 1925:

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 10.20	Fr. 5.30	Fr. 2.80
Direkte Abonnenten Schweiz	„ 10.—	„ 5.10	„ 2.60
Direkte Abonnenten Ausland	„ 12.60	„ 6.40	„ 3.30

Einzelne Nummer 30 Rp.

Insertionspreise:
Per Nonpareillezeile 50 Rp., Ausland 60 Rp. — Inseraten-Schluß: Mittwochmittag. Alleinige Annoncen-Annahme: Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof, Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, etc.

Redaktion: Fr. Rutishauser, Sek.-Lehrer, Zürich 6; Dr. W. Klauser, Lehrer, Zürich 6. Bureau der Redaktion: Schipfe 32, Zürich 1.

Erscheint jeden Samstag

Druck und Expedition: Graph. Etablissemente Conzett & Cie., Werdgasse 37—43, Zürich 4

Inhalt:

Geahntes. — Bildung. — Vierte Zentenarfeier der Schaffhauser Kantonsschule. — Schulsynode des Kantons Zürich — Die «Schrift»-Ausstellung. — Aus der Praxis. — Schulnachrichten. — Vereinsnachrichten. — Totentafel. — Kurse. — Kleine Mitteilungen. — Schweizerischer Lehrerverein. — Bücher der Woche.

Das Schulzeichnen Nr. 5.

Minerva Zürich
Rasche u. gründl. Maturitätsvorbereitung
Handelsdiplom
Inhaber und Direktoren: A. Merk und Dr. Husmann. 2322

Redis
HEINTZE & BLANCKERTZ
für den
neuen Schreibunterricht
Generalvertretung:
Waser & Co., Zürich
Löwenstraße 35a 2829/1
Zu haben in allen Papierhandlungen!

Harmoniums
in allen Preislagen
Tausch, Teilzahlung
Miete
Reparaturen
A. Bertschinger & Co.
1999/2
ZÜRICH 1

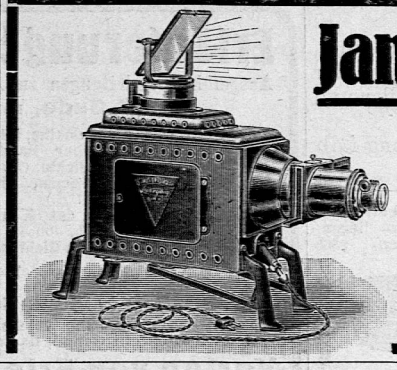
Ancienne maison de vins de Bordeaux cherche représentant à la commission. Renseignements sont fournis par Edmond Panissod, La Chaux-de-Fonds. 2918

Gratis-Katalog Nr. 32
über Rohrmöbel und Korbwaren; Stuben-, Promenade- und Sport-Kinderwagen; Kranken-, Kinder- u. Liegestühle, Puppenwagen; Garten- und Veranda-Möbel; Knabenleiterwagen. 2384
H. Frank, St. Gallen
Rohrmöbel- u. Stubenwagen-Fabrik, Gallusstr. 10. Tel. 31.33
Eig. Reparatur-Werkstätte. Prompte u. billige Bedienung.

Anfangs Oktober erscheint als Doppelnummer des „Jugendborn" eine
Conrad Ferdinand Meyer-Nummer 2946
Preis per Nummer bei Einzelbezug 40 Rp.
bei Bezug von 10 und mehr Exemplaren 35 „
„ „ „ 20 „ „ „ 30 „
„ „ „ 100 „ „ „ 25 „
Bestellungen erbitten wir möglichst umgehend, damit wir die Auflage bestimmen können.
Verlag des „Jugendborn", Aarau

Theater-Kostüme
liefert in bekannt guter Qualität zu billigsten Preisen
Franz Jäger, St. Gallen
Kostümfabrik 2906 Telephon 936
Lieferant der Kostüme für das Eidgen. Turnfest in Genf.

Bollingers Schreibvorlagen
deutsche und franz. Kurrentschrift, 9. vermehrte Auflage mit Anleitung à Fr. 1.—
Rundschrift und Gotisch in 28 Blättern, mit aufrechter und schräger Schrift u. praktischen Arbeiten, 27. Auflage à Fr. 1.50.
In allen Papeterien zu haben. 2929



Janus-Epidiaskop
(D. R. P. Nr. 366044, Schweizer Patent Nr. 100227.)
Der führende Glühlampen Bildwerfer zur Projektion von
Papier- und Glasbildern
Vorzüge: Wundervolle Leistung
Einfache gefahrlose Handhabung. — Anschluß an jede elektr. Lichtleitung — Mäßiger Preis.
Ed. Liesegang, Düsseldorf
Listen frei! 2199 Postfach 124

Lugano-Paradiso CERESIO HOTEL ESPLANADE - Angenehmes Familien- und Passantenhotel in schönster Lage Luganos, mit Garten am See. Zivile Preise. 2394 Propr.: G. Daetwyler.

Landesbibliothek, Bern

Konferenzchronik

Mitteilungen müssen jeweilen bis **Mittwochmittag** in der **Druckerei** (Graph. Etablissemente Conzett & Cie., Zürich 4, Werdgasse 37—43) sein.

Lehrergesangverein Zürich u. Pädagogische Vereinigung. Heute punkt 5 Uhr ganzer Chor Probe. Nächste Probe für ganzen Chor Donnerstag, 1. Oktober. Einzahlungen in die Reisekasse. Kurs Frank wie gewohnt; Samstaggruppen zusammen 4—5 Uhr, Singsaal Großmünster.

Lehrerturnverein Zürich. Der Kant. Turntag findet definitiv statt Samstag, den 26. September (siehe Vereinsnachrichten).

Lehrer: Montag, 28. Sept., 6 Uhr. Kantonsschule: Männerturnen, Spiel.

Lehrerinnen: Dienstag, den 29. Sept., punkt 7 Uhr, Hohe Promenade, Frauenturnen, Spiel. Bitte alle Turnkleider abholen. Über verbleibende Kleider wird verfügt.

Lehrerverein Zürich. Freitag, 2. Okt., punkt 5¾ Uhr, findet im Kirchgemeindehaus Enge eine C. F. Meyer-Feier statt. Die Rede hält Dr. Hans Corrodi; Emil Frank rezitiert Gedichte von C. F. Meyer. Die Feier wird durch ein Orgelspiel eröffnet und geschlossen.

Lehrerturnverein des Bezirkes Uster. Bei günstiger Witterung fällt die Spielstunde Montag, 28. Sept. aus wegen des Spieltages des Primarschulkreises Uster, im andern Fall 5½ Uhr, im Hasenbühl antreten zum Spiel!

Lehrerturnverein des Bezirkes Meilen. Letzte Übung vor den Herbstferien Montag, 28. Sept., 5 Uhr. Lektion für Mädchenturnen II. Stufe. Bitte alle!

Seminar-Turnverein Küsnacht. Samstag, den 26. Sept., 3 Uhr, Schlußprüfung des turn. Vorunterrichts, 7½ Uhr: Generalversammlung. Wir erwarten sehr viele „Ehemalige".

Lehrerturnverein des Bezirkes Pfäffikon. Mittwoch, 30. Sept., Übung 6—8 Uhr, in Pfäffikon. 6. Klasse.

Lehrerturnverein des Bezirkes Affoltern. Übungsabend Donnerstag, den 1. Oktober, 5½ Uhr.

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Winterthur. Dienstag, 29. Sept., abends 5¼ Uhr, im Schulhaus St. Georgen. Behandlungsgegenstand: Spranger, Psychologie des Jugendalters (Phantasieleben und Phantasieschaffen. Jugendliche Erotik). Das bedeutungsvolle Werk dürfte vor allem auch das Interesse der Lehrer der Mittel- und Oberstufe berühren. Zahlreicher Besuch sehr erwünscht.

Lehrerturnverein Winterthur. Lehrer: Montag, den 28. Sept., 6¼ Uhr. Geräteübungen für das Schülerwetturnen, Spiel.

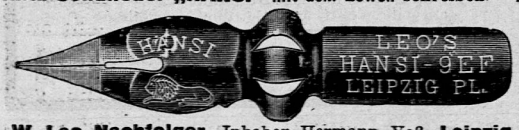
Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Thurgau. Die Herbstversammlung muß auf den 5. Dezember verschoben werden. Die Vorstände der Bezirkskonferenzen werden ersucht, bei der Ansetzung ihrer Herbstzusammenkunft darauf Rücksicht zu nehmen. — Kurs in Methodik des deutschen Sprachunterrichts: 5.—10. Okt., im Sekundarschulhaus Weinfelden. Weitere Mitteilungen bei Eröffnung, punkt 8 Uhr. Die Kollegen, welche Logis in Privathaus wünschen, mögen sich wenden an Herrn Stammbach in Weinfelden.

Arbeitsgruppe Oberbaselbiet. Mittwoch, den 30. Sept., 2 Uhr, in Gelterkinden. Lehrplanreform auf der Unterstufe. Einführende Voten: Frl. A. Müller und H. Paur. Verschiedenes.

Lehrerturnverein Baselland. Die Oktober-Übung fällt wegen Militärdienst und Ferien aus.

Eine schöne gleichmäßige Schrift erzielen Sie bei Ihren Schülern, wenn diese nur mit der in EF-, F- u. M-Spitze hergestellten **Schulfeder „HANSI"** mit dem Löwen schreiben. 2365

Überall zu haben!



Probeno kostenfrei!

E. W. Leo Nachfolger, Inhaber Hermann Voß, **Leipzig-Pl.**
Gegr. 1878 Stahlschreibfedernfabrik Gegr. 1878

UNIVERSITÉ DE GENÈVE

Ouverture des Cours du semestre d'hiver
lundi 26 octobre 1925

Facultés: Sciences (y compris la Pharmacie)
Lettres (y compris: a) Séminaire de français moderne b) Pédagogie (Institut J.-J. Rousseau)
Sciences économiques et sociales (y compris l'Institut des hautes études commerciales)
Droit — Théologie protestante
Médecine (y compris l'Institut dentaire)

Pour renseignements détaillés s'adresser au
Secrétariat de l'Université 2931

Le Comité de patronnage des étudiants est à la disposition des étudiants dès leur arrivée à Genève pour leur faciliter leur séjour. Nombreuses chambres et pensions à prix modérés.

Mädchen-Pensionat S. Saugy
Rougemont (Waadt) 2937

Französisch und Englisch in 5—6 Monaten, Stenodact. in 4 Mon. Alle modernen Tänze in 3 Mon. Reit-Kunst, Klavier. Aerztlich empfohlener Luftkurort. 1010 Meter ü. M. 100—150 Fr. monatlich.

Ia. frische
Alpen-Heidelbeeren
und Brombeeren, 5 u. 10 kg zu Fr. 1.— per kg; **Preiselbeeren** zu Fr. 1.20 per kg; **Tafeltrauben,** süße, weiße und blaue, Fr. 1.— per kg versendet täglich: 2896
Witwe Tenchio, Lehrerin
Roveredo (Graubünden)

Schiefer-Tafeln
kaufen Sie sehr vorteilhaft am besten direkt bei der 2221
Tafelfasserei Arth. Schenker, Elm
Verlangen Sie, bitte, d. Preisliste.

Die Monatsschrift
Schulreform
herausgegeben von V. Fadrus u. K. Linke (Oesterreich), A. Herget (C. S. R.) u. R. Lehmann (Deutschl.), Hermann Tobler (Schweiz), Preis pro 1925 Fr. 10.— (Schweizer-Franken), ist das Organ aller Schulfreunde, Lehrer u. Eltern. Ausführliche Arbeiten über das Ganze der Schulreformbewegung wie auch über alle Detailfragen derselben von berufenster Hand verfaßt. — Den 10 Bogen starken
Probeband 1925
ist **umsonst** und **spesenfrei** zu beziehen durch die
Buchhandlung Adolf Bürdeke, Zürich 1
Obere Kirchgasse 25
oder vom
Schulwissenschaftlich. Verlage A. Haase, Wien III
Rennweg 58 2945

Italienisch
ELTERN! ELTERN!
Institut J. Meneghelli, Tesserete ob Lugano
Gegründet 1900
Schnelle und gründliche Erlernung der italien. Sprache, Französisch, Englisch, Handel. Gründliche Vorbereitung für Post, Bahn und Telegraph. Günstige und gesunde Lage. — Zahlreiche Referenzen. — Mäßige Pensionspreise. Prospekte verlangen. 2924

Junger Lehrer
der gesangeskund. ist, **sucht Stelle** als 2949
Privatlehrer
Offerten unt. Chiffre **O. F. 2949 Z.** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Erfahrener, diplomierter
Sprachlehrer
Französ., Englisch, Italienisch sucht Stellung. Beste Referenz. und Zeugnisse. Offerten an
Paul Jacot, Colombier
bei Neuenburg 2947

Pianos
mit Garantie, in bequeme Teilzahlung
PIANOHAUS
Jecklin
ZÜRICH 1

Blaue Tafeltrauben
in Käfigen von 10 Kg. zu **Fr. 4.20**
Bienenhonig, garant. rein. in Büchsen von 2½ kg. à **Fr. 3.70** das Kg. **L. & B. Lanscioni, Quartino** (Tessin) 2940

Zu verkaufen: **21 Bände Meyers Konversationslexikon,** neu, Luxusausstatt., sehr bill. **E. Mazenauer,** Lehrer, **Kronbühl** (St. Gall.). 2944

Schulhefte
Schreib- und Zeichenmaterialien 2290
jeder Art liefert in einwandfreien Qualitäten zu billigsten Preisen das
Spezialgeschäft
Hartmann & Co., Bern
Schulartikel en gros
Muster u. Kataloge zu Diensten

Die Mitglieder des Schweizer. Lehrervereins sind ersucht, gefl. die Inserenten dieses Blattes zu berücksichtigen.

Erläuterungen deutscher Dichtungen
Ausgeführte Anleitungen zur ästhetischen Würdigung und unterrichtlichen Behandlung
Von **C. Gude,** neubearbeitet und fortgeführt von **Ernst Linde**

I. Band. **Lessing und Goethe.** (14. Aufl., 402 S.)
II. Band. **Klopstock. Der Hainbund, Herder, Schillers Gedichte.** (14. Aufl., 407 S.)
III. Band. **Schillers Dramen, Uhland, Lenau.** (13. Aufl., 457 S.)
IV. Band. **Die Dichtung des 19. Jahrhunderts bis 1871.** 11. Aufl., 403 S.)
V. Band. **Ältere deutsche Dichtung.** (9. A. 372 S.)
VI. Band. **Die neuere deutsche Lyrik.** 1. Hälfte. (3. Aufl., 453 S.)
VII. Band. **Die neuere deutsche Lyrik.** 2. Hälfte. (2. Aufl. 359 S.)
VIII. Band. **Das nachklassische Drama.** (304 S.)
IX. Band. **Das neuere Drama.** (345 S.)
X. Band. **Die erzählende Dichtung des 19. Jahrhunderts.** (487 S.)

Jeder Band M. 3.80, in Halbleinen gebunden M. 5.—. Bei gleichzeitigem Bezug aller 10 Bände M. 36.—, gebunden M. 47.50 2730

Ausführliches Verzeichnis der behandelten Dichtungen und der ausgeführten Themen für den Aufsatzunterricht auf Verlangen postfrei.

„Ich kann Ihnen nur versichern, daß ich an dem Gude immer von neuem Freude habe; es ist wirklich ein Genuß, darin zu lesen." Studienrat **E. H.,** Freiberg i. Sa.

Verlag von Friedrich Brandstetter in Leipzig

Schweizerische Lehrerzeitung

1925 Samstag, den 26. September Nr. 39

Geahntes.

Du weißt von späten Sommertagen,
Die in den Abend welken gehn.
Sie sind wie Burgen und wie Sagen,
Die stumm in ernsten Tannen stehn.

Und es geschieht, schaust du nach innen,
Wenn Blatt und Blust die Gärten ziert,
Daß Schauer deinen Leib durchrinnen,
Und daß dein Herz im Sommer friert.

Ernst Balzli.

Bildung.

Sehen wir uns nach den Zwecken unseres Tuns um, so finden wir unter anderm die Bestimmung, daß wir dem heranwachsenden Menschen zu seiner Bildung zu verhelfen haben. Das Wort Bildung wird in zwiefachem Sinne gebraucht. Einmal spricht man von einer sprachlichen, einer mathematischen Bildung, von einer Willens-, einer Verstandesbildung usw. Man denkt in diesen Fällen immer an eine Mehrung von ganz bestimmten Seiten des geistigen Lebens des Menschen. In diesem Zusammenhang wurde auch das Wort allgemeine Bildung geprägt. Sie führt die Bezeichnung «allgemein» nicht deshalb, weil sie das gesamte geistige Leben umfaßte; sie nimmt lediglich allgemein auf die Schätze des Wissens Bezug, ist also ausschließlich Verstandesbildung. Man würde in diesen Fällen besser statt von Bildung von Schulung oder Förderung sprechen. Die einseitige Förderung einzelner Seiten des geistigen Lebens vermag den Menschen als gesellschaftliches Wesen noch nicht höher zu führen. Dazu braucht es Bildung in einem tiefern Sinne. In dieser zweiten, umfassenderen Bedeutung wird das Wort heute noch im allgemeinen Sprachgebrauch angewandt.

Ein Mensch von Bildung! Ein gebildeter Mensch! Wer denkt beim Anhören dieser Worte an den Wissensstoff, der in dem Begriff der allgemeinen Bildung enthalten ist? Der Gebildete muß sich ein Bild, eine Gestalt machen können vom Leben und dessen vielgestaltigen Auswirkungen. Man trifft im Leben ungeschulte Leute von einer überaus feinen Bildung, und umgekehrt mag es Gelehrte geben, die über wenig oder nur ungenügende Bildung verfügen. Man glaube nicht, daß das einseitige Fachstudium die letztere Erscheinung bedinge. Auch ein umfassendes Wissen schließt den Begriff wahrer Bildung nicht in sich ein. Nur dem Menschen messen wir Bildung bei, der nicht in einseitiger Weise eine Fähigkeit, etwa den Verstand oder die religiösen Gefühle zur Entwicklung gebracht hat, sondern dessen ganze Gesinnung und namentlich dessen Handlungsweise von einer umfassenden Größe getragen wird. Bei echter Bildung kommt es weniger auf die Pflege des Verstandes an, als auf das, was man Herzensbildung nennt. Diese ist möglich ohne wesentliche Schulung und ohne äußere Form und gesellschaftlichen Schliff. Freilich gibt es Stoffe, die uns bilden können, und zur Bildung sind Stoffe geradezu unerläßlich. Aber sie sind nur der Rohstoff. Sie erhalten erst Bildungswert durch den Menschen, durch die Art, wie er sich zu ihnen stellt. Wir sollten viel mehr, als wir es tun, alles Geschehen von diesem Gesichtspunkte aus betrachten und alle Einwirkungen aufnehmen und formen, daß sie Bildungsgut für uns werden. Eine Schule oder eine Schulung, die für sich beanspruchen könnte, allein und wirklich zu bilden, kann es nicht geben, so wenig es einen Stand oder eine bestimmte Gruppe von Menschen gibt, die von vornherein als «Gebildete» gelten können. Die bedeutendste Bildungsstätte ist das Leben, und auch es vermag nicht alle Menschen zu bilden.

Daß auch geschulte Leute sich über das Wesen wahrer Bildung nicht immer klar geworden sind, zeigt ein Ausschnitt aus einem Aufsatz, der jüngst in «Wissen und Leben» (18. Jahrgang, Heft 13) erschienen ist. Ernst Reiber führt darin in einer kleinen Abhandlung über «Der antidemokratische Student» unter anderm aus: «Dieser Prozeß (gemeint ist die «Demokratisierung der Hochschule») mußte sich beschleunigen und intensivieren von dem Moment an, wo man der allgemeinen Mittelschulbildung als Vorbereitung zum Universitätsstudium immer mehr den Boden entzog. Man glaubte die alten Sprachen als toten Ballast beiseite legen zu können und begann Bildungsfragen nach sogenannten praktischen Gesichtspunkten zu behandeln. Die Universität ist im Begriff, nicht mehr die Weiterbildungsstätte ehemaliger Gymnasiasten zu werden, sondern der Tummelplatz von Seminaristen, Technikern und Handelsschülern. Wenn in der Schweiz diese Entwicklung noch nicht so weit gediehen ist, wie beispielsweise in Deutschland, so mehren sich doch die Fälle der Erscheinungen von Tag zu Tag. Die philosophischen Fakultäten zählen unter ihren Studenten einen großen Prozentsatz ehemaliger Seminaristen, die zwar guten Willens sind, denen aber — wenn der Begriff erlaubt ist — die Kinderstube der sorgfältigen allgemeinen Bildung abgeht. Auf der juristischen Fakultät, vorab jedoch bei ihrer Schwester, der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, wiegt das Kontingent ehemaliger Handelsschüler vor. Ist es da verwunderlich, wenn einem gewisse Bedenken aufsteigen, und man sich solchen Auchstudierenden gegenüber kritisch zu verhalten gezwungen sieht? Und wenn man sieht, wie diese Fachleute in ihrem Wirken im spätern Leben, in Politik und Wissenschaft sich isolieren, vermaterialisieren, und das Geschehen zu einer toten Maschinerie umgestalten, ist es da verwunderlich, wenn als Reaktion dagegen eine Bewegung entsteht, die gegen die erwähnten Übel ankämpft?»

Unsere Leser werden diese Blütenlese mit Kopfschütteln und innerer Entrüstung entgegengenommen haben und sich fragen, wie es möglich sei, solche Behauptungen aufzustellen. Gerade im öffentlichen Leben, in wirtschaftlichen und kulturellen Fragen kommt es letzten Endes nicht auf das Wieviel der allgemeinen Bildung an, sondern auf die Art und Weise, wie zu den Geschehnissen Stellung genommen wird. Das kann auch allen denen ein Trost sein, die durch das Gutachten der philosophischen Fakultät der

Universität Zürich zur Lehrerbildung (siehe Pädagogischer Beobachter Nr. 10) bitter enttäuscht worden sind. Man sollte sich in seinen Werturteilen nicht bestimmen lassen durch das Schreckgespenst der allgemeinen Bildung, die ja an der einen Schulanstalt größer, an der andern (aber nicht notwendigerweise am Seminar) kleiner sein kann, sondern einzig und allein durch die Ehrfurcht vor dem Leben in allen seinen Ausgestaltungen, was ein Zeichen wahrer Bildung ist.

Unsere Zeit krankt wahrlich nicht daran, daß die Führer des Volkes zu wenig geschult sind und daß sie wegen mangelhafter allgemeiner Bildung «vermaterialisieren und das Geschehen zu einer toten Maschinerie umgestalten», sondern eher daran, daß sie trotz (oder vielleicht gerade wegen?) ihrer allgemeinen Bildung die echten Bildungswerte des Menschen nicht kennen und schätzen, oder wenigstens, daß sie nicht darnach leben. Die Bemerkung, daß die «Auchstudierenden» unsere heutige ideallose Zeit verursacht hätten, ist schon deshalb nicht angebracht, weil es ja noch gar nicht so lange her ist, seit es «Auchstudierende» gibt, ihr Wirken sich also noch nicht allgemein zeigen kann. Anderseits darf zur Rettung der Seminarbildung auf die vielen Dichter hingewiesen werden, die aus dem Lehrerstande hervorgegangen sind und die freudig am Aufbau des Lebens mithelfen.

Ein Zeichen echter Bildung sind immer Bescheidenheit, eine gute Gesinnung und Übereinstimmung von Denken und Tun. Oder wie das Kollege Lüscher in seinem Werk «Der Weg» so schön ausführt: Opfersinn und Opferbereitschaft. Alles Große kommt nach seiner Auffassung vom Opfer her und erheischt ein Opfer. «Der Weg» ist von einem einfachen Lehrer geschrieben, der zudem nicht einmal «Auchstudent» war. Aber aus dem Buch spricht Seite für Seite ein solch tiefes Verständnis für die Nöte der heutigen Zeit und ein solch ernster Wille, das Leben zu vertiefen und andern zu dienen, daß man es nicht aus der Hand legen kann, ohne den Wunsch zu haben, an sich selbst zu arbeiten, um Kraft für Opfer frei zu bekommen. Es zeigt den Weg zu wahrer Bildung. Möchte Lüschers Buch recht ins Volk hinausdringen, aber auch von den Führern beachtet werden. Es ist so natürlich geschrieben, daß alle, die guten Willens sind, seine Sprache verstehen können. *Kl.*

Vierte Zentenarfeier der Schaffhauser Kantonsschule.

(Ein interessanter Beitrag zur Schulgeschichte Schaffhausens.)

Am 24. und 25. August a. c. feierte die Schaffhauser Kantonsschule ihren 400jährigen Bestand. Die Feier zerfiel in einen Weiheakt in der Rathauslaube mit Festrede des derzeitigen Rektors, Prof. Dr. Haug, die von musikalischen Darbietungen eingerahmt wurde, in eine Abendunterhaltung im schönsten Festsaal Schafhausens: Auf der Zinne des Munots und einer Dampfschiffahrt am zweiten Festtage das unvergleichlich schöne Rheintal hinauf in das liebliche Stein, wo Freundschaft und froher, heiterer Lebensgenuß das Szepter schwang. Der Abend auf dem Munot erhielt sein besonderes Gepräge durch frohe Studentenlieder, die sich zwischen die Tänze flochten, durch musikalische Einlagen des Kantonsschulorchesters, durch einen Reigen der Kantonsschülerinnen und als Rosine im fürtrefflichen Kuchen unter Dr. Eugen Aellens Regie das Satyrspiel «Die Spürhunde» von Sophokles. Daß sich in diesen Stunden freudigen Festens eine stattliche Schar ehemaliger Kantonsschüler und Kantonsschülerinnen zusammengefunden, ist selbstverständlich und ebenso ihr restloses Untertauchen im Jungbrunnen des Zusammenlebens und Fühlens mit der aktiven Kantonsschülerschaft.

Das Gediegenste und wohl auch das Bleibendste der Feier aber bleibt die Ansprache des Rektors, Prof. Haug, in der Rathauslaube, die wir im Folgenden in den Hauptzügen wiedergeben wollen. Der lieben Jugend zu Liebe ward das Fest in erster Linie veranstaltet. «Denn, soll den Schülern die Arbeit nicht zum Überdruß werden, so braucht es auch gemeinsame frohe Tage im Schulleben, wo der schwere Rucksack der Arbeit am Boden liegt und ungetrübte Freude die Herzen erfüllt, wo die Schüler sich auch als soziales Ganzes fühlen, als zu einer Körperschaft zusammengeschlossene Kameraden. «Saure Wochen, frohe Feste» empfiehlt der große Lebenskünstler und Menschenkenner Goethe als Zauberwort eines glücklichen Lebens. Dieses Zauberwort hilft uns neben anderem, unsere Schüler als frohe Menschen aus unserer Schule hinauszusenden ins Leben.» — — «Die Feier mag auch ein Bild des guten Einvernehmens von Lehrern und Schülern sein, ein Zeichen ihres gegenseitig sich verstehenden Zusammenlebens und Zusammenarbeitens, ihres schön menschlichen Verhältnisses, das nicht nur auf Autorität und Strafgewalt und Gehorsam beruht.»

Vier Jahrhunderte hindurch hat unsere höchste Schule nicht nur existiert, sondern sich immer wieder dem Geiste der Zeiten angepaßt und so ihre Lebensmöglichkeit erneuert, eine Tatsache, die für sich schon den Grund gibt, diese Einrichtung zu schätzen und an ihre fernere Zukunft zu glauben.

Im Jahre 1525 wurde das Fundament der Kantonsschule errichtet, durch die Gründung einer *öffentlichen unentgeltlichen lateinischen Schule*, in welche Stadtbuben und Landknaben, reiche und arme, eintreten konnten. Wechselnd war natürlich das Geschick dieser Schule. Es wirkten an ihr ein Rektor und ein paar Provisoren; sie hatte 4 Klassen, die zunächst im gleichen Raum unterrichtet wurden. Gelehrt wurde Latein, Griechisch und Hebräisch, Religion (Auswendiglernen des Katechismus), Lesen, Schreiben und Rechnen. Von der Lateinschule ging der Schüler dann an fremde Gymnasien, z. B. Straßburg und dann erst an die Universitäten Heidelberg, Marburg oder Wittenberg. Hundert Jahre später, 1626, wurde die Schule reorganisiert und ausgebaut. Die erneute Schule, für die auch ein neues Heim gebaut wurde, zählte jetzt sechs Klassen, die jede ihr eigenes Zimmer hatte. Der erste Rektor dieser nun *Collegium* oder *Gymnasium* genannten Anstalt war ein kurpfälzischer Pfarrer und Schulmeister, Aegidius Tonsor, der sein Amt mit einer glänzenden Rede «über die Gründung von Schulen und Gymnasien» antrat und die Anstalt zum Blühen brachte. Gegen Ende des 17. Jahrhunderts wurde als Ergänzung des Gymnasiums das «Collegium humanitatis» ins Leben gerufen. Es füllte die Lücke zwischen Gymnasium und Universität aus und machte erst die vollständige «Mittelschule» aus.

1777 erfolgte eine erneute Reform. Der Charakter einer lateinischen oder Gelehrten-Schule wurde festgehalten, immerhin wurden Deutsch, Geographie und Geschichte in den Lehrplan eingefügt. Aufgenommen wurden Schüler im Alter von 7—8 Jahren, die deutsch und lateinisch lesen und schreiben konnten. 1795 bezog die Schule ein neues Heim, die heute noch im Dienste der Stadtschulen stehende Rheinschule.

Eine völlige Umgestaltung der von der Zeit überholten Schule schuf nun der von Herderschen Idealen beeinflußte Oberschullehrer J. G. Müller. Das Gymnasium wurde nun Gelehrten- und Realschule zugleich; der Unterricht, der vielmehr in den Dienst der Allgemeinheit gestellt wurde, umfaßte Sprachen, Wissenschaften und Künste. In der ersten Klasse mußten alle noch Latein lernen, von der zweiten an schieden sie sich in Humanisten und Realisten. Die Schule zählte sechs Hauptlehrer, die alle zugleich Pfarrer waren. Eine zweite Reorganisation im Jahre 1827 brachte Gleichberechtigung der humanistischen und realistischen Bildung. Mathematik und Naturwissenschaften, moderne Sprachen und Zeichnen wurden als unentbehrlich aufgenommen, Physik und Chemie dem Collegium humanitatis, das immer noch selbständig geführt

wurde, vorbehalten. Der Direktor Bach aus Ohrdruff und einige andere ausgezeichnete Lehrkräfte, wie Götzinger und Meyner, brachten einen frischen Zug ins Ganze und die Schülerschaft wuchs rasch bis auf 148.

Die wichtigste Reorganisation aber, die das Gymnasium der heutigen Kantonsschule am nächsten brachte, erfolgte 1851 unter dem seit 1839 tätigen, überaus tüchtigen Direktor Morstadt. Das Collegium humanitatis, das zu einem theologischen Seminar geworden war, wurde nun mit dem Gymnasium verschmolzen und dieses dadurch nach oben erweitert. Die Vorbildung, die bisher das Gymnasium geboten, wurde der Elementar- und der Realschule zugewiesen. Wer ins Gymnasium eintreten wollte, mußte nun 5 Jahre Elementarschule und 2 Jahre Realschule absolviert haben. Das Lateinische wurde gehörig beschnitten (ca. um ein Drittel) und so bedeutend mehr Raum für die exakten Wissenschaften (namentlich für die entwickelten Naturwissenschaften) gewonnen. Das Schaffhauser Gymnasium war nun mit seinen sechs humanistischen und vier realistischen Jahreskursen (später noch um ein halbes Jahr vermehrt), ein festgeprägtes Ganzes geworden, das in seiner humanistischen Abteilung zur völligen Vorbildung von Reallehrern und Kaufleuten und zur Vorbereitung für die Universität und in seiner Realabteilung zur Ausbildung von Reallehrer und Kaufleuten und zur Vorbereitung auf eine polytechnische Schule diente. Jetzt erst war die Schule tatsächlich zur *Kantonsschule* geworden. 1838 erhielt die Realabteilung einen weiteren Jahreskurs und schloß so an die höheren technischen Schulen an. 1897 folgte die Angliederung einer Seminarabteilung mit 4 Jahreskursen, 1898 die grundsätzliche Zulassung von Mädchen, vorerst zum Seminar, dann auch der beiden andern Abteilungen. Heute zählt die Kantonsschule 214 Schüler, wovon 57 Mädchen. 1902 zog die Kantonsschule in das luftige neue Heim auf dem Emmersberg, das ihr noch für Jahrzehnte Raum zur Entwicklung bietet.

Der Festredner schloß seine interessante, von Geist und Humor getragene historische Übersicht über die Entwicklung der Kantonsschule, die wir hier nur auszugsweise andeuten konnten, mit dem lebhaften Dank an das Volk und die Behörden von Schaffhausen, die mit ihrem Opfersinn das Werk ermöglichten. «So möge der heutige Tag nicht nur ein geschichtlicher Gedenktag sein, nicht nur ein Ehrentag unserer Schule, nicht nur ein Freudentag unserer Jugend, sondern auch ein Ehren- und Freudentag des Schaffhauservolkes und zugleich ein Gelöbnis für die Zukunft! Möge unsere Schule weiter blühen und gedeihen durch die Jahrhunderte als Zeugnis der Kraft, der Einsicht und der Opferwilligkeit des Schaffhauservolkes! Möge sie ihm zum Dank dafür immer erziehen ein körperlich und geistig gesundes, lebensfrisches und lebensmutiges, arbeitsfreudiges und arbeitsfähiges Geschlecht, das seine Wohlfahrt fördert und ihm zum Segen gereicht.» *W. U.*

Schulsynode des Kantons Zürich.

Auch der unfreundlichste Herbsttag konnte die zürcherische Lehrerschaft nicht davon abhalten, in einem gewaltigen Aufmarsch die ihr durch die Synode gewährten Rechte auszuüben; die weiten Räume der ehrwürdigen Kirche zu St. Peter füllten sich bis zum letzten Winkel. Machtvoll klang die Tobler'sche «Ode an Gott», und es war ein erhebendes Erlebnis, als die weit über tausend Sänger aus Stadt und Land, aus der Volksschule und den höchsten Lehranstalten gemeinsam die ernste Arbeit so stimmungsvoll einleiteten.

Das gediegene Eröffnungswort des Präsidenten, *W. Zürrer*, Lehrer in Wädenswil, weist hin auf die Bemühungen, die jetzt schon in Angriff genommen sind, um den Gedenktag Pestalozzis im Jahre 1927 würdig zu feiern. Er vergleicht die Zeit nach Pestalozzi mit der heutigen. Damals schuf man die Lernschule und übergab sie Lehrern, die selber kaum lesen und schreiben konnten; heute ruft man nach vermehrter Übung der Hand und fordert Ausbildung des Lehrkörpers an der Hochschule. Die damaligen Behörden setzten sich für die Hebung des Schulwesens mit Begeisterung ein, während es die heutige Zeit zu einer Sparkommission gebracht hat.

Die Revision des Unterrichtsgesetzes will mit der Neuordnung der *Lehrerbildung* begonnen werden. Nach den Beschlüssen der Synode soll sie der Hochschule übertragen werden. Bei jenen Verhandlungen hat kein Lehrer der Universität das Wort ergriffen, um die Lehrerschaft der Volksschule offen aufzuklären, aber nachher hat die philosophische Fakultät in einem Gutachten die Unmöglichkeit dieses Bildungsganges zu beweisen versucht! An dringenden Fragen, die das neue Unterrichtsgesetz zu lösen berufen sein wird, ist kein Mangel. Sorgen wir für eine von hohen Gesichtspunkten getragene, sorgfältige Vorarbeit, dann dürfen wir auch erwarten, daß uns Gelegenheit geboten wird, zu jeder gesetzlichen Neuregelung Stellung zu nehmen.

Die Liste der neu in die Synode aufgenommenen Lehrkräfte umfaßt 58 Namen. Viele der Aufgerufenen melden sich nicht; sie haben in anderen Berufen oder in anderen Kantonen oder gar im Auslande Stellung suchen müssen. Der scharfe Schülerrückgang läßt unseren Nachwuchs leider nicht in Amt und Arbeit eintreten; so wird unserem Stande mehr und mehr die stürmende Jugend fehlen.

Zu Ehren der seit der letzten Versammlung verstorbenen 22 Kollegen sang der *Lehrergesangverein Zürich* ein ergreifendes Requiem von Brahms. Den älteren unter uns, die in diesem Zuge der Dahingegangenen manchen vertrauten Namen finden, bedeutet diese schlichte Feier immer ein ernstes Gedenken.

Doch das Leben fordert seine Rechte. Der Referent des Tages, Herr Dr. *Brandenberger*, Sekundarlehrer in Zürich III, führt mit seinem Thema: *Grundsätze für die Revision des Lehrplanes der zürcherischen Volksschule* tief in unsere Berufsarbeit. Das Referat, ein Meisterstück nach Form und Inhalt, hielt die Versammlung volle anderthalb Stunden in unverminderter Spannung. Es ist unmöglich, im Rahmen einer Berichterstattung auch nur die Hauptgedanken wiederzugeben. Wir hoffen, der Autor werde in unserm Blatte selber zum Worte kommen; der reiche Beifall mag ihm den Beweis erbracht haben, wie sehr seine Ausführungen Anklang fanden.

Bei der Beschlußfassung über die Thesen des Referenten ruft die Formulierung des Abschnittes über den Unterricht in Sittenlehre einem lebhaften Wortgefecht. Verschiedene Anträge werden gestellt und mit Geschick verfochten. Einig ist man in der Auffassung, ein besonderer Unterricht in Sittenlehre sei auf allen Stufen notwendig. Auseinander gehen die Meinungen darüber, ob dieser Unterricht anhand biblischer Stoffe erteilt werden und damit eine religiöse Grundlage erhalten soll. Die Verfechter der einen wie der anderen Auffassung sind wiederum darin einig, daß keinerlei Zwang ausgeübt werden soll, daß es der persönlichen Einsicht des Lehrers überlassen bleibe, den Stoff für diesen Unterricht nach seinem Ermessen auszuwählen. So ging der Streit eigentlich nur um Worte. In der Abstimmung siegte dann die Fassung, die auf allen Stufen einen besonderen Unterricht in Sittenlehre und Lebenskunde fordert.

Aus der Diskussion, die allseitig würdig und mit Sicherheit geführt wurde, muß eine Erscheinung festgehalten werden. Eine Lehrerin, die in städtischen Konventen für die konfessionelle Schule eintrat, forderte eine besondere religiöse Erziehung des Kindes und zitierte zur Stützung ihrer Argumente Pestalozzi. Gerade jene Kreise der Stadt Zürich aber, denen die Rednerin nahestehen dürfte, bekämpfen unsere Staatsschule darum, weil sie auch Religion lehre und darum nicht neutral sei, und gerade in jenen Kreisen gilt der Menschenfreund Pestalozzi nicht als vorbildlicher Erzieher!

Noch einmal prallten die Meinungen aufeinander in der Frage der Koedukation. Sie wurde nicht durch eine Abstimmung zur Entscheidung gebracht, sondern soll Gegenstand einer gründlichen Behandlung einer nächsten Synode sein.

Die Preisaufgabe «Die sittliche Bildung durch die Volksschule» hat drei Bearbeiter gefunden. Das Preisgericht rückt an erste Stelle die Lösung von a. Lehrer *Huber* in Zürich 2. Weiter erhalten Preise die Kollegen *Imbach*, Ellikon a. Rh.

und *Emil Erb* in Zürich 8. In Zukunft wird die Frist zur Einreichung der Preisarbeiten auf zwei Jahre erstreckt.

Die Wahlen fanden rasche Erledigung. Als Präsident rückt vor Prof. *Ernst*, Universität Zürich, als Vizepräsident Sekundarlehrer *Gaßmann*, Winterthur und als Aktuar wird neu gewählt Lehrer *Hiestand*, Höngg.

Volle 6 Stunden hatten die Verhandlungen gedauert und nur wenig hatten sich die Reihen gelichtet, als Kollege *Kleiner* die Getreuen zum Schlußgesang sammelte. Der Verlauf der Synode stellt der Lehrerschaft unseres Kantons das Zeugnis aus, die Fragen der Neugestaltung des Unterrichtes gründlich zu erörtern und Lösungen zu suchen, die Schule und Staat frommen.

Am verspäteten gemeinsamen Mittagessen nahmen auch die Vertreter der kantonalen und städtischen Behörden teil, die den Verhandlungen mit anerkennenswerter Ausdauer bis zum Schlusse beigewohnt hatten. Der Dank, den der neue Präsident dem abtretenden Leiter der Synode für seine treue und treffliche Amtsführung aussprach, war wohl verdient und fand bei allen Anwesenden freudige Aufnahme. — Die nächste Herbstsynode wird in Wetzikon stattfinden. *R.*

Die „Schrift"-Ausstellung

im Kunstgewerbemuseum der Stadt Zürich bedeutet ein Ereignis, auf das auch in Lehrerkreisen kurz hingewiesen werden soll. Jeder Gebildete wird es begrüßen, einmal einen so umfassenden Einblick zu erhalten in das große Gesamtgebiet der Schrift von den ältesten Anfängen bis zur Neuzeit.

Schon gleich der erste Saal erteilt dem Beschauer eine anschauliche und eindrucksvolle Lektion. Allerhand fremdartige *Schreibgeräte*, die man zumeist nur vom Hörensagen kennt, sprechen da leibhaftig zu uns, entweder in natura oder getreu imitiert. Da liegen wohlgeordnet zunächst die sog. *griffelmäßigen Schriftwerkzeuge*, zum Teil dem grauen Altertum entstammend: Ägyptische Schreibstengel, griechische Stylos, Palmenritzer, Messer, Rohrstift (Hellas), Fettkreide (Siam), Schreibstengel, Schreibstöckchen (Indien); daneben die typischen Erzeuger *bandartiger* Schriftspuren: Rohrspatel (Babylonien, Marokko), Holzspatel (Römisch), Palmrippe, Rohrfeder, Kielfeder.

Den ostasiatischen Schriften liegt bekanntlich der Pinsel zugrunde (China, Japan) und in den römischen Stein-Inschriften lebt die unverkennbare Spur des Meißels fort (Löschblatt-Abzüge).

Zur Aufnahme von Schrift dienten die verschiedensten Unterlagen: Stein, Ton, Papyrus, Wachstafeln (Hellas, Rom), Palmblätter, Baumrinde, Holztafeln mit Weiß grundiert, Pergament und natürlich das Papier.

Die zweite Gruppe stellt sich zur Aufgabe, die *Schrift und ihre Entwicklung im Abendlande* darzustellen. Wer sich über die Entwicklungsgeschichte der Schrift orientieren will, wird hier in seltener Art einen lückenlosen und übersichtlichen Werdegang vorfinden. Die historisch bedingte Aufeinanderfolge der verschiedenen Schriftcharaktere (Griechisch, Byzantinisch Römisch, Unziale, Römisch-Kursive, Halb-Unziale, Karolinger Minuskel, Gotisch, Antiqua-Minuskel, Schwabacher, Fraktur) bis ins einzelne zu verfolgen, braucht allerdings ernsthaftes Studium, ist aber anhand der sorgfältig ausgewählten Beispiele sehr interessant und instruktiv. Es gibt unter dem aus reichen Quellen geschöpften Material manch hervorragendes und kostbares Stück. Man verweilt gern etwas auf dem Höhepunkt des reichverzierten handgeschriebenen Buches aus dem 11. und 12. Jahrhundert und erlebt mit Spannung den Beginn einer neuen Aera, die mit dem Buchdruck im 15. Jahrhundert einsetzt. Merkwürdigerweise war gerade dieser Anfang der Typographie ein Glanzpunkt (Gutenberg-Bibel, Psalterium).

Im weiteren werden *die Anwendungsmöglichkeiten* der *Schrift in verschiedenen Zweigen des Kunstgewerbes* gezeigt. Welch beherrschende Rolle spielt doch heute die Schrift im *Buchgewerbe*, in der *Reklame* (Plakat). Die Anpassungsfähigkeit der Schrift an das Material, die Gestaltung der Schrift in werkgerechter Weise aus dem Stoff heraus wird an zahlreichen Gebrauchsgegenständen demonstriert. Wahre Kabinettstücke angewandter Buchschrift von bedeutenden modernen Künstlern müssen Kenner und Laien entzücken.

Gruppe 4: *Verkehrsschrift, Schulschrift* hat für uns Pädagogen erhöhte Bedeutung. Eigenartig muten uns heute schon die Schriftvorlagen aus dem 16.—19. Jahrhundert an. Briefe bedeutender Persönlichkeiten aus verschiedenen Epochen, geschichtliche Urkunden laden zum Studium ein. Auch die neueste Zeit ist vertreten mit Reformschriften aus Berliner Volksschulklassen.

Wer sich für den Werdegang der *Musiknotenschrift* interessiert, findet in Gruppe 5 eine erschöpfende Zusammenstellung. Endlich bleiben noch zur Betrachtung übrig die *Schriften außerhalb des Abendlandes*, ein weitläufiges und schönes Gebiet mit vielen Kuriositäten (Hebräisch, Islamisch, Mexikanisch).

Was man heute unter einer modernen *ornamentalen Schrift* versteht, das wird dem Besucher am besten klar, wenn er gleich im ersten Saal die Arbeiten aus den Schriftklassen der Gewerbeschule Zürich etwas gründlich studiert (Lehrer Th. G. Wehrli).

In einer sehr reichhaltigen *Wegleitung* haben Direktor Altherr, Fachlehrer Wehrli und Prof. Larisch zum Thema «Schrift» sehr Wertvolles zu sagen gewußt.

Alles in allem dürfen wir den Veranstaltern dieser instruktiven Ausstellung für das vielseitig Gebotene dankbar sein, umsomehr, als es sich um sonst weniger zugängliches Quellenmaterial handelt. Wer davon überzeugt ist, daß die Schriftpflege im umfassenden Sinn einen bedeutenden kunsterzieherischen Wert in sich schließt, der, wie in der Wegleitung einleitend treffend gesagt ist, *schon für das Schulkind erfaßt und fruchtbar gemacht werden sollte*, der wird die Gelegenheit, sich reiche Anregung und Belehrung zu holen, gerne benützen.

Der Besuch der einzigartigen «Schrift»-Ausstellung im Zürcher Kunstgewerbemuseum (10—12, 2—6 Uhr geöffnet, bis 25. Oktober) sei Kollegen von Stadt und Land aufs wärmste empfohlen. *A. E.*, Kreuzlingen.

Aus der Praxis

Thesen

der Zürcher Schulsynode 1925 als Grundsätze der Revision des Lehrplanes der zürcherischen Volksschule.

(Aufgestellt durch den Referenten Dr. Konrad Brandenberger, Sek.L.)

1. Der Lehrplan gilt als allgemein verbindlicher *Minimallehrplan.*

a) Im Interesse einer wirklichen, vertieften Erarbeitung der Unterrichtsstoffe muß eine weitgehende Stoffbeschränkung gefordert werden.

b) Diesem Grundsatz der Stoffreduktion haben sich auch die Lehrmittel anzupassen.

c) Die Inanspruchnahme des häuslichen Fleißes der Schüler soll auf ein Minimum beschränkt werden.

2. Der Lehrplan soll sich nach Möglichkeit den Bedürfnissen der Zeit anpassen; er muß sich aber frei halten von den Einflüssen vorübergehender Zeitströmungen und den Ansprüchen kleinerer Interessentenkreise.

3. Die Schule muß in erster Linie *Erziehungsschule* werden.

a) Zur Erfüllung ihrer erzieherischen Aufgabe muß die Volksschule in weitgehendem Maße von dem Ballast des bloß Wissenswerten entlastet werden.

b) Es sollen nur Stoffe berücksichtigt werden, die der allgemeinen Bildung zu dienen vermögen und praktisch wertvoll sind.

c) Die berufliche Ausbildung gehört an die Fortbildungs- und Berufsschulen.

d) Auf allen Stufen ist die sittliche Bildung durch besondere Unterrichtsstunden in Sittenlehre und Lebenskunde zu unterstützen.

e) Die Verbindung mit dem Elternhaus ist durch die Veranstaltung von Elternabenden zu fördern.

4. Im Mittelpunkt des gesamten Unterrichtes steht nicht der Unterrichtsstoff, sondern das Schulkind, die harmonische Entwicklung aller seiner geistigen Fähigkeiten.

a) Stoffauswahl und Stoffanordnung haben nach dem Stand der geistigen Fähigkeiten des Kindes zu erfolgen.

b) Die physische Ausbildung des Kindes ist durch die Schaffung eines besonderen Spiel- und Wandernachmittags mehr zu pflegen.

c) Die Knaben-Handarbeit ist wegen ihres allgemein bildenden Wertes obligatorisches Unterrichtsfach.

d) Die Gruppierung der Unterrichtsstoffe nach irgend einem Konzentrationsprinzip findet nicht statt.

e) Die Fächerung der Unterrichtsstoffe ist auf das unbedingt Notwendige zu beschränken.

f) Auch die Lehrmittel haben sich der geistigen Entwicklung des Kindes anzupassen.

5. Methodische Vorschriften gehören grundsätzlich nicht in den Lehrplan hinein. Dem Lehrer soll die volle Freiheit in der Gestaltung seines Unterrichtes gelassen werden.

6. Zur beweglicheren Gestaltung des Stundenplanes und zur besseren Anpassung an die örtlichen Verhältnisse sind auf allen Stufen sogenannte «Freie Unterrichtsstunden» einzuführen.

Schulnachrichten

Thurgau. *-br.-* Der Seminar-Turnverein Gymnastika in Kreuzlingen kann dieses Jahr auf sein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Das Gründungsjahr (1875) fiel in eine Zeit, da die körperlichen Übungen beim Thurgauer Volk in keinem hohen Ansehen standen; insbesondere waren auch der damalige Seminardirektor Rebsamen und der satyrisch veranlagte Erni dem Turnen abhold. Die «Zöglinge» des thurg. Seminars hatten deshalb bei der Gründung mit erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen, und wer weiß, wie's gekommen wäre, wenn nicht zwei tatenlustige Söhne Rebsamens selbst wacker mitgeholfen hätten! Ein Hauptverdienst kommt dem damaligen Turnlehrer Herrn Professor Schüepp zu, der sich in Frauenfeld heute noch bester Gesundheit erfreut. Alte «Häuser» gestehen übrigens ganz unverblümt, daß beim Werden der «Gymnastika» nicht bloß die Liebe zu «stoffwechselfördernden» Übungen mitbestimmend war, sondern daß damit auch der Hintergedanke verbunden wurde, es dürfte einem organisierten Verein eher möglich sein, sich etwas mehr Ausgang zu verschaffen als einem einzelnen Gesuchsteller. Damals wurde nämlich im Konvikt während der ganzen Woche nur Sonntags von 3—6 Uhr freier Ausgang gewährt. Diese Zeit reichte nicht einmal aus, um sich tüchtig auszulüften. Die Turnerausflüge erstreckten sich übrigens oft nur bis zur Brauerei «Buck», zum «Silbernen Mond» oder zum «Rheinischen Hof» in der nahen Bischofsstadt Konstanz, wo der Gerstensaft besonders gut schmeckte. Hie und da war es schwierig, einen etwas angeheiterten Mitbruder den Kontrollorganen der Lehrerschaft zu entziehen. Bei einer ernstlichen Katastrophe im Jahre 1891 mußte sogar das unschuldige Protokoll, wie weiland der Tscheche Joh. Hus, seine Unschuld mit dem Feuertode büßen. Nun soll aber niemand glauben, daß in den zwei Wochenturnstunden nicht auch wacker gearbeitet wurde. Allerdings war's mit den Turngeräten anfangs nicht großartig bestellt. Zwei Recke, ein Barren und ein Rundlauf waren die ganze Ausrüstung. Erst 1877 kamen noch ein Stemmbalken und Turnstäbe dazu, welch letztere besonders ausgiebig benutzt wurden. Im gleichen Jahre nahm die Gymnastika auch zum erstenmal am kantonalen Turnfest in Weinfelden teil. — Doch wozu hier noch weiter plaudern! Die Kreuzlinger «Ehemaligen» werden in der Festschrift ihre «Ausgrabungen» vornehmen und dabei manche alte Erinnerung auffrischen. Gewiß wollen aber viele von ihnen auch am Jubiläumsakt teilnehmen, der am 27. September, event. am 4. Oktober, nachmittags 1—2 Uhr, im Seminarhof stattfindet. Auf diesen Anlaß hin wurde dem Seminarturnverein die Durchführung des III. Kant. Spieltages anvertraut, verbunden mit leichtathletischen Meisterschaftswettkämpfen. Das beweist wohl am besten, daß die heutige Gymnastika auf hoher Stufe steht und daß der jetzige Seminarkonvent einen anderen Standpunkt einnimmt, als derjenige vor 50 Jahren. Es steht darum zu hoffen, daß sich im alten Seminarhof eine stattliche Schar ehemaliger Seminarturner aus allen «Zeitaltern» versammle, um sich mit den Jungen zu freuen darüber, daß es doch stetig vorwärts und aufwärts geht.

— Der Vorstand der thurgauischen Schulsynode hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, es sei den nächsten Herbstkonferenzen die Frage vorzulegen, ob von der Lehrerschaft eine Totalrevision des *Oberklassenlesebuches* oder nur eine Ergänzung gewisser Teile (z. B. Physik) gewünscht werde für die notwendig gewordene Neuauflage. Die bisherige Auflage wird nämlich auf Beginn des Schuljahres 1927 total vergriffen sein. Es wird darum den an der Oberstufe unterrichtenden Kollegen dringend empfohlen, diese Frage bis zum Zusammentritt der nächsten Herbstkonferenzen gründlich zu prüfen, damit die Anfrage ein ersprießliches Resultat ergibt. Eine allfällige Totalrevision wäre allerdings bis Frühjahr 1927 kaum mehr durchführbar; ein Nachdruck der bisherigen Form, eventuell mit den angetönten Ergänzungen geringeren Umfangs ließe sich schwerlich umgehen. ...u...

Zürich. Schulkapitel Uster. Unser Schulkapitel trat am 5. September in Uster zu seiner dritten Jahresversammlung zusammen.

Zu Beginn fand eine Aussprache statt über den Vortrag von Herrn Brunner, Sekundarlehrer in Uster, «Ein Wort zum deutschen Sprachunterricht.» Das Kapitel teilte mit dem Vortragenden die Ansicht, daß unsere deutsche Aussprache nicht die nötige Pflege erfahre. In vielen Kreisen hält man einen mundartlichen Einschlag für notwendig. Doch zeigt sich, daß dadurch sowohl die Schriftsprache, wie unsere Heimatsprache verfälscht wird. Es gereicht deshalb beiden Sprachen zum Vorteil, wenn die hochdeutsche Aussprache mehr Beachtung erfährt. Damit in den Schulen die richtige Aussprache stärker gepflegt werden kann, regte ein Mitglied des Kapitels die Durchführung eines Aussprachekurses an.

Herr Bertschinger, Lehrer in Dübendorf, sprach über die Vor- und Nachteile der neuen Lesebücher der 4.—6. Klasse. Nach einem sehr gründlichen Vortrag und einer lebhaften Aussprache beschloß das Kapitel in dem Gutachten an den Erziehungsrat u. a. folgende Wünsche und Aussetzungen zu machen:

Im allgemeinen sind die Lesestücke zu lang und oft entbehren sie eines wertvollen Grundgedankens. Zugunsten des Gesinnungsunterrichtes sollen alle drei Bücher um eine Anzahl wirklich guter Erzählungen bereichert werden. Es soll an der Stoffverteilung in Geschichte nach dem heutigen Lehrplan festgehalten werden. Gewünscht wird wieder eine bessere Ausgestaltung der Sprachlehre. Sprachlehre und Sprachübungen sollen als Anhang in jedem Buche bleiben. Die Lehrmittel in bibl. Geschichte und Sittenlehre sollen bestehen bleiben. — Die Kritik, die an den neuen Lehrmitteln vieles zu loben wußte, brachte auch manch anerkennendes Wort für die alten Lehrmittel von A. Lüthi. *W. A.*

— Die Verhandlungen des *Schulkapitels Winterthur*, das am 29. August tagte, standen ausschließlich im Dienste der Schule. Herr Müller-Winterthur und Herr Traber-Veltheim begutachteten die Sprachlehrmittel der 4. bis 6. Klasse, ersterer den sprachlichen, letzterer den realistischen Teil derselben. Trotzdem die kurze Erfahrungszeit zu keinem abschließenden Urteil berechtigt, herrscht die Überzeugung, daß man sich dieser Bücher freuen dürfe. Sie sind Erlebnisbücher, reden eine schöne schlichte Sprache, die Kinder verstehen und selbst reden können. Das Gemütsleben wird gepflegt. Eine warme Ethik und zarte Empfindung finden darin Ausdruck, und Meister der epischen Darstellung haben von ihren besten Gaben dazu gespendet. Dennoch sollen einige Änderungen angebracht werden. Die Wünsche auf Streichungen, Erweiterungen und Umgruppierung, wie sie die Reallehrerkonferenz des Bezirkes vorschlug, wurden von der Versammlung einstimmig gutgeheißen. Besonders unterstrichen wurde die Forderung nach Kürzung der Kriegsgeschichte und der damit verbundenen Verherrlichung von Kriegstugenden. Begrüßt würde

es, wenn in eine neue Auflage zu Schmuck und Belehrung gute Illustrationen aufgenommen werden könnten. — Über Vereinheitlichung des Zeichenunterrichtes an der Volksschule redete dann Herr J. Greuter, Sekundarlehrer in Winterthur. Er führte aus und erläuterte an einer kleinen Ausstellung, wie die Ziele des Schulzeichnens sich geändert, wie die Erziehung zum bewußten Sehen, die Schärfung des Formgedächtnisses, die Weckung des ästhetischen Empfindens Mittel seien, das Zeichnen als Ausdrucksmittel verwenden zu lernen. Nicht jeder kann schöpferisch gestalten, aber durch Übung und Lehre könnte, selbst wenn ein Lehrer nicht künstlerisch begabt ist, das unerfreuliche Bild der Unsicherheit und Ziellosigkeit, das das Schulzeichnen mancherorts bietet, gebessert werden. Herr Greuter lud darum ein, die vom Erziehungsrat subventionierten und auf nächstes Frühjahr vorgesehenen Kurse zahlreich zu besuchen. *H.*

— Das *Schulkapitel Zürich, 4. Abteilung*, versammelte sich Samstag, den 12. September 1925, im Hochschulgebäude, zu der üblichen Herbsttagung. Präsident Rud. Hiestand, Höngg, gedachte in seinem gehaltvollen Eröffnungswort der griechischen Lehrer, die gegenwärtig unser Land bereisen, und führte aus, wie bei solchem Anlasse jedem die Wünschbarkeit der allgemeinen Einführung einer internationalen Hilfssprache mit besonderem Nachdruck zum Bewußtsein komme. Nach einem ehrenden Nachruf auf den verstorbenen Amtsgenossen Heinrich Spühler und nach einläßlicher Berichterstattung über die Verhandlungen der Prosynode, erteilte der Vorsitzende dem Hauptreferenten des Tages, Sekundarlehrer Fr. Rutishauser, Zürich 6, das Wort zu seinem Vortrage: «Reiseeindrücke aus Griechenland». Mit gespannter Aufmerksamkeit und nicht erlahmendem Interesse folgten die Kapitularen den Ausführungen des Referenten, der es trefflich verstand, die Schilderungen von Landschaften, Städten, Sehenswürdigkeiten, Empfängen, wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnissen auf kurzweiligste Art zu würzen mit Berichten über charakteristische kleine Erlebnisse und Episoden. An den Vortrag schloß sich die Vorführung von über hundert gutgewählten Lichtbildern, die den Kapitularen eine Ahnung von den Herrlichkeiten vermittelten, welche die Reiseteilnehmer haben schauen dürfen.

Vereinsnachrichten

Baselland. *Arbeitsgruppe Oberbaselbiet.* Kommenden Winter wird für das Oberbaselbiet ein Schriftenkurs durch Hrn. F. Hulliger, Basel, durchgeführt werden. Beginn des Kurses: Samstag, den 31. Oktober, in Gelterkinden. Dauer: 7 Samstagnachmittage in Abständen von je 2 bis 4 Wochen, je nach Bedürfnis. Für diesen Kurs kann noch eine beschränkte Anzahl von Teilnehmern berücksichtigt werden. Anmeldungen oder Anfragen sind zu richten an *E. Grauwiller*, Oltingen.

— Kantonaler Lehrerturntag in Zürich. Auf Samstag, den 19. September, war ein Turntag des Kantonalverbandes der zürcherischen Lehrervereine angesagt mit dem Vermerk einer allfälligen Verschiebung auf den 26. September bei ungünstiger Witterung. Am Freitagabend, da der Vorstand des L.-T.-V. Zürich über die Abhaltung des Turntages entscheiden mußte, war die Wetterlage in Zürich durchaus unklar, so daß die Auskunft der meteorologischen Zentralanstalt eingeholt wurde. Diese Auskunft erklärte die momentane Aufhellung für vorübergehend und riet von der Durchführung des Turntages am 19. September entschieden ab. Darauf beschloß der Vorstand nach längerer Beratung Verschiebung auf den 26. September und teilte dies der Telephonzentrale Zürich mit. Leider brachten es verschiedene Umstände mit sich, daß dieser Bericht erst um 18.20 abgegeben werden konnte. Das Wetter ist dann durch eine unerwartet eingetretene Föhnlage am Samstag doch sehr schön geworden, und so sind eine Reihe Kollegen und Kolleginnen hergekommen, um erst an Ort und Stelle von der Verschiebung Kenntnis zu nehmen. Wir bedauern das Mißgeschick, das diesen Besuchern zugestoßen ist, außerordentlich. Zum Teil ist es darauf zurückzuführen, daß viele es unterließen, bei der Telephonzentrale Zürich anzufragen, z. T. soll von dieser Stelle aus nicht immer die richtige Auskunft gegeben worden sein. Es wird gebeten, dem Vorstand des L.-T.-V. Zürich von solchen Meldungen Kenntnis zu geben unter Angabe der Zeit, wann die betr. Auskunft eingeholt wurde. Der Turntag wird nun nach dem bereits bekanntgegebenen Programm am Samstag, den 26. September, definitiv durchgeführt. Wir hoffen, er werde trotz der Verschiebung die ihm gebührende Beachtung finden im Interesse der Sache, der er dienen will.

Für den Vorstand des L.-T.-V. Zürich:
Der Präsident: *E. Schmid.*

Zürich. *Sekundarlehrer-Konferenz des Kantons Zürich.* Die aus allen Teilen des Kantons stark besuchte Versammlung vom 19. September beschäftigte sich nach Erledigung der üblichen Jahresgeschäfte mit den Auswirkungen der neuen eidg. Maturitätsordnung auf die Volksschule. Da die kantonalen Mittelschulen sich durch die Neuregelung in ihrer Entwicklung, ja in ihrem Fortbestande bedroht fühlen, bestellte die Erziehungsdirektion eine Kommission zum Studium der Frage des Anschlusses der lateinlosen Mittelschulen an die Volksschule. Abschließende Ergebnisse der Verhandlungen liegen zurzeit noch nicht vor. Die Vertreter der Mittelschulen erheben bestimmte Forderungen, zu denen die Sekundarlehrerschaft nun Stellung beziehen soll.

Um den Mittelschulen Gelegenheit zu bieten, ihren Standpunkt der Konferenz bekannt geben zu können, bestellte der Vorstand Herrn Dr. *Fiedler*, Rektor der kant. Industrieschule, als Referenten.

Was Herr Rektor Fiedler über *«Die Sekundarschule als organischer Unterbau der Mittelschulen»* berichtete, verlangt eine durchgreifende Neuorganisation dieser Stufe. Es sollen für die zukünftigen Mittelschüler Vorbereitungsklassen gebildet werden, in denen durch die bisherigen Lehrkräfte unterrichtet wird, aber *«mittelschulmäßig»*. Ein reiches statistisches Material stützte die Darlegungen, die beweisen wollen, daß die gegenwärtige Zielstellung des Sekundarunterrichtes: Vorbereitung einerseits und Abschluß anderseits einen Zustand schaffe, der weder den künftigen Mittelschülern, noch den ins praktische Leben übertretenden Schülern gerecht werde. Wir hoffen, über die Ausführungen des Referenten, die mit Interesse entgegengenommen wurden, im Zusammenhange noch ausführlicher berichten zu können; zwei Punkte sollen aber jetzt schon Erwähnung finden.

Warum malt Herr Rektor Fiedler die Lage seiner Schule in so düsteren Farben, während man doch weiß, wie sehr ihre Leistungen im ganzen Schweizerland anerkannt werden? Und warum findet er kein Wort des Tadels gegen die Maturitätskommission, die ganz ungenügend ausgestatteten Schulen anderer Kantone auf Grund rein *äußerlicher* Verhältnisse die Maturität zuerkennt, während sie das blühende und fortgeschrittene Schulwesen des Kantons Zürich und der übrigen Ostschweiz durch kleinliche Vorschriften erdrosseln will?

Über die vom Referenten vorgelegten Thesen und die vom Vorstande eingebrachten Anträge konnte nicht Beschluß gefaßt werden; es wird dies in einer nächsten Versammlung zu geschehen haben. Das aber zeigte die Diskussion mit aller Deutlichkeit schon jetzt, daß die von den Mittelschulen geplante Änderung für die Sekundarschule weittragende und schwerwiegende Folgen haben müßte. — Herr Dr. von Wyß, Rektor der Höheren Töchterschule, verlangt den Vollausbau der Gymnasialabteilung unter Aufstellung eines Numerus clausus.

Die zürcherische Sekundarschule und mit ihr die gleichen Schulstufen in andern Kantonen der Ostschweiz stehen vor der Lösung einer Aufgabe, die über ihr weiteres Schicksal einschneidend bestimmt. Die Lehrerschaft wird sachlich und gründlich prüfen müssen, ob sie im Interesse von Jugend und Volk von den Beschlüssen in Stäfa abgehen darf. Sie wird eine Zusammenarbeit mit den Mittelschulen in dem Maße erstreben, als ihre bisherige Stellung im Schulkörper sich mit den neuen Forderungen vereinen läßt. *R.*

Totentafel Heinrich Spühler, (1851—1925). Am 15. Juni 1925 ist auf der Realp ein Lehrerveteran zur Ruhe gebettet worden, der es verdient, daß seiner ehrend gedacht werde. Hat doch Heinrich Spühler während 41 Jahren seine besten Kräfte der Schule gewidmet. — Am 25. Januar 1851 erblickte er in dem damals noch weltabgeschiedenen Wasterkingen, als ältestes von neun Kindern einer kleinbäuerlichen Familie, das Licht der Welt. Auf sich selbst angewiesen und stets im innigen Verkehr mit der Natur, wie auch durch die sehr bescheidenen häuslichen Verhältnisse, die eine wackere, verständige Mutter leitete, wurden frühe schon in dem geistig regsamen Knaben jene Eigenschaften geweckt, die unauslöschliche Züge zu Heinrich Spühlers Eigenart bildeten: Freude an der Natur, gepaart mit sonnigem Gemüt, offenes und gerades Wesen, praktischer Sinn und Arbeitsamkeit, stete Hilfsbereitschaft im Verkehr mit seinen Mitmenschen, Genügsamkeit und Sparsamkeit. — Nach dem Abschluß der Volksschule in seinem Heimatdorfe und im benachbarten Wil, wo der lebhafte, intelligente Junge die Sekundarschule besucht hatte, trat er 1866 ans Lehrerseminar in Küsnacht über, das er nach erfolgreicher Prüfung 1870 verließ. Hagenbuch und Elgg waren seine ersten Wirkungskreise, bis ihn 1879 die damalige Gemeinde Hottingen an ihre Primarschule berief. War ihm schon ein guter Ruf als Lehrer vorangegangen, so mehrte ihn hier in städtischen Verhältnissen der pflichteifrige junge Pädagoge durch eine vorbildliche Schulführung. Wie klar und anregend war sein Unterricht. Wie konnte er die Schüler durch seine Beredsamkeit hinreißen! — Freilich verlangte er von ihnen auch viel; war er doch selber von strengem Pflichtgefühl durchdrungen. Und als es galt, von seiner geliebten Schule für immer Abschied zu nehmen, weil ihn geschwächte Gesundheit hiezu nötigte, da ward ihm das Herz schwer, so daß ihn seine Umgebung kaum trösten konnte, ihn, der sich sonst gewohnt war, des Lebens Hindernisse in leichtem Schwung und Sprung zu nehmen; es war ein Stück von ihm selbst, das Heinrich Spühler 1911 bei seinem Rücktritt mit dem Lehramt von sich tat. — Neben der Schularbeit, die unserm Freunde angesichts großer Klassen täglich ein vollgerüttelt Maß erbrachte, versah er das Amt eines Aktuars der Primarschulpflege Hottingen und nach der Vereinigung das Sekretariat der Kreisschulpflege Zürich V.

Ein weiteres Feld fruchtbarer Tätigkeit erschloß sich H. Spühler auf dem Gebiete der Bienenzucht, wo er sich durch rastloses Studium von wissenschaftlichen und Fach-Zeitschriften, besonders aber durch eigenes Beobachten, Forschen und Streben zu einer Autorität aufschwang.

Heinrich Spühlers Bild wäre unvollständig, würde man es nicht auch in Beziehung setzen zu den geistigen Erscheinungen des Lebens. Unser Freund trug eine Faustseele in sich, die nach Erkenntnis rang; und weil er ein offenes Auge und einen scharfen Verstand besaß, war ihm nichts Menschliches fremd. An sich und in seiner eigenen Familie mußte er erfahren, daß das Leben Kampf bedeutet: Kampf in erster Linie gegen die dunklen Mächte, die unsere Gesundheit bedrohen. Was Wunder, wenn er, der schon als Knabe und später als Forscher, der Natur so manches abgelauscht, die Naturkräfte zu diesem Kampf herbei rief. Verschiedene, ja vielleicht alle Naturheilverfahren hat er am eigenen Leibe erprobt. — Auch auf rein geistigem Gebiete war Heinrich Spühler ein Wahrheits-, ein Gott-Sucher. Vom Kirchenchristen in der Jugend hatte er sich über den Atheisten zum Bibelgläubigen entwikkelt, ja selbst in der metaphysischen Welt wußte er Bescheid und hatte darin seine Befriedigung gefunden. Auch auf ihn paßt wohl die Verheißung der Engel zu Fausts Himmelfahrt: «Wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen!» Schade nur, daß dieser Kraftnatur, diesem Arbeits- und Forschergeist, nicht noch ein lichtvollerer Lebensabend vergönnt war.

Eug. Kull.

Kurse

Der Aargauische Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen veranstaltet zum erstenmal eine Ferienwoche für soziale Arbeit, welche vom 11.—18. Oktober auf dem schön gelegenen Gute Eichberg bei Seengen stattfindet. Die Leitung liegt in den erfahrenen Händen der Herren Dr. Max Oettli in Lausanne, Dr. Fritz Wartenweiler in Frauenfeld und E. Jucker in Rüti, welche folgende Gebiete behandeln werden:

1. Die neuesten Ergebnisse auf dem Gebiete der Forschung über Vererbung.
2. Die Ehrfurcht vor dem Lehrer.
3. Schule und Jugendfürsorge.

Außerdem werden die Herren Dir. Dr. Kielholz in Königsfelden und Nationalrat Dr. Schmid in Oberentfelden je ein Referat halten, ersterer über: Alkoholismus und Verbrechen, letzterer über: Kinderarbeit und staatliche Schutzmaßnahmen. Neben theoretischen Arbeiten finden Sterilisierkurse statt. Frohe Geselligkeit, Musik und Gesang sollen nach ernsten Arbeitsstunden rechte Erholung bringen.

Ausdrücklich sei noch bemerkt, daß der Kurs nicht ausschließlich für Abstinenten bestimmt ist; auch nichtabstinente Lehrer und Lehrerinnen sind daran willkommen. Das Kursgeld, volle Pension und alles inbegriffen, beträgt 40 Fr. Anmeldungen sind sofort erwünscht an

Dina Isler, Aarau oder *Ernst Rauber, Bözen.*

Kleine Mitteilungen

— *Vorlesung über «Plastische Anatomie und Körperproportionslehre».* An der Universität Zürich wird Herr Prof. Schlaginhaufen im Wintersemester 1925/26 (Beginn 15. Oktober 1925) im Hörsaal für Anatomie (Anatomiegebäude der Universität) die oben erwähnte Vorlesung halten. Die Vorlesung bietet zum erstenmal in Zürich den Künstlern Gelegenheit, sich anhand von Demonstrationen am lebenden Modell über den Bau des menschlichen Körpers zu orientieren. Das Kolleg dürfte namentlich für angehende Zeichenlehrer von Interesse sein. Es ist ihnen nun ermöglicht, sich im Diplomfach «Anatomie» auch an unserer Hochschule auszubilden.

— Nach Angaben in Nr. 1 der Mitteilungen der *Schweiz. Lebensversicherungs-Rentenanstalt* in Zürich ist das Ergebnis der Jahresrechnung pro 1924 ein außerordentlich günstiges. Die schweiz. Vermögensanlagen übersteigen die schweiz. Verpflichtungen um über 15 Millionen Franken, während die Verpflichtungen in fremden Währungen in entsprechenden Anlagen voll gedeckt sind. Die Rentenanstalt bietet also für alle Versicherten volle Gewähr für restlose Erfüllung der eingegangenen Verpflichtungen. Da die Anstalt keinerlei Gelder an Aktionäre abführt, sondern die Überschüsse ungeschmälert den Versicherten und den Reserven zuweist, darf unseren Mitgliedern ein Versicherungsabschluß mit diesem *schweizerischen* Unternehmen empfohlen werden; dies um so eher, als die Rentenanstalt den Mitgliedern des S. L.-V. gemäß Vertrag von 1919 besondere Vorteile einräumt.

Schweizerischer Lehrerverein

Institut der Erholungs- und Wanderstationen des S. L.-V.

Dampfschiffahrt auf dem Hallwylersee. Der Betriebsdirektor der Dampfschiffahrt auf dem Hallwylersee, Herr Bezirkslehrer Wyß, hat die bisherigen Ermäßigungen bei der Dampfschiffahrt in verdankenswerter Weise erweitert und auf die begleitenden Frauen und Kinder der Mitglieder bei normalen Taxen ausgedehnt. Wir bitten hievon Kenntnis zu nehmen. Schulen und Vereine, die noch eine schöne Herbstfahrt auf dem Hallwylersee unternehmen möchten, mögen sich an Herrn Bezirkslehrer Wyß, Betriebsdirektor der Dampfschiffahrt auf dem Hallwylersee, in Fahrwangen wenden. Telephon: Nr. 46.

Die Geschäftsleiterin: *Clara Müller-Walt*, alt Lehrerin, *Au* (Rheintal), welche gleichzeitig darum bittet, ihr *zuverlässige Hoteladressen* aus dem *Auslande*, speziell von *Frankreich, Belgien, Holland und England* zu senden. Für die bisherigen Einsendungen besten Dank!

Schweizerische Lehrerwaisenstiftung. Vergabung: Prof. Dr. H. St. in Z. Fr. 5.—. Total bis und mit 23. Sept. 1925 *Fr. 4790.88.* *Das Sekretariat des S. L.-V.*

Postscheckkonto VIII/2623. Tel. Selnau 81.96

Bücher der Woche

Ammann-Hartmann-Rotach-Tobler: Mer sönd halt Appezeller. (Schwizer-Dütsch, Mundartliche Dichtungen aus allen Gauen, Heft 73—77.) Orell Füßli, Zürich. Fr. 2.50.

Bondy, Max: Das neue Weltbild in der Erziehung. 1925. Berlin, C. A. Schwetschke u. Sohn, Verlagsbuchhandlung. Geh. M. 2.—.

Der kleine Vignola. Zur Belehrung für Künstler und Handwerker. 1925. Verlag Ed. Hch. Mayer, Leipzig.

Des Volksboten Schweizer Kalender 1926. Verlag Friedr. Reinhardt A.-G., Basel. 75 Rp. Polygraph. Verlag A.-G., Zürcherhof, Zürich.

Erhard, J., Dr. med.: Seelische Ursachen der Nervenleiden. 1925. Freiburg i. Br., Herder u. Cie. Geb. M. 2.60.

Fluri, Max, Dr.: Lösungen zu Rechenbuch, 1. Heft. Das hauswirtschaftliche Rechnen, Heft 4. 3. umgearb. Aufl. (Lehrmittel für Mädchenfortbildungs-, Töchter- und Frauenarbeitsschulen.) Selbst-Verlag, Basel, Mittlerestr. 142.

Frankenberger, Heinrich: Gesang als schöpferisches Erleben. Ein stimm-erzieherischer Weg als Grundlage allgemeiner musikalischer Volksbildung. 1925. R. Oldenbourg, München. Geh. M. 1.60.

58. Jahersbericht der Meyer'schen Erziehungsanstalt Effingen pro 1924. Brugg, Buchdruckerei Keller u. Eichenberger. 1925.

Verzeichnis unentbehrlicher Lehrmittel. 1925. Koehler u. Volckmar A.-G. u. Cie., Leipzig.

Wernle, D. Paul: Der schweizerische Protestantismus im XVIII. Jahrhundert. 21. Lieferung. 1925. J. C. B. Mohr. Tübingen. M. 2.—.

Westphal, Johannes: Das evangelische Kirchenlied nach seiner geschichtlichen Entwicklung. 1925. Berlin, Union Deutsche Verlagsgesellschaft. Geb. M. 6.—.

*

Volkswirtschaftliches Rechenbuch. Für Oberklassen, Fortbildungsschulen, Handelsklassen und alle denkenden Bürger. Herausgegeben von Fritz Pfister. Bern, Pestalozzi-Fellenberg-Haus. 1924. 36 Seiten und Lösungen, 14 Seiten in 8°.

Suggestion und Autosuggestion in Erziehung und Unterricht nach der Methode von Coué. Praktische Anleitung für Eltern und Lehrer, von Fritz Schwarz. Bern, Pestalozzi-Fellenberg-Haus. 1925. 24 Seiten in 8°.

Zwei Bücher, klein an Umfang, aber groß an pädagogischer Wichtigkeit!

Das Rechenbüchlein ist, wie der Titel sagt, für obere Klassen. Der Schüler muß, um die Aufgaben lösen zu können, schon über ein gutes Denkvermögen verfügen, und ein bißchen Algebra kann ihm auch nicht schaden. Vielleicht schon im siebenten, jedenfalls aber im achten Schuljahre, würde ich das Buch im Unterricht reichlich verwenden.

Es ist eine Sammlung von Aufgaben, die auf Grund statistischer Quellen gestellt sind. In fast jeder lesen wir das Datum, an welchem die betreffenden Ziffern galten. Der Schüler gewinnt also sicher nicht, wie bei vielen anderen Übungsbüchern, den Eindruck, daß es eine tote Anhäufung von «Übungs- oder Drillmaterial» sei, die zum Zwecke habe, ihn zu plagen oder zu langweilen. Im Gegenteil: sozusagen jede Aufgabe bietet reichlichen Gesprächsstoff, ja, bei den meisten ist eine Einführung in das betreffende Gebiet seitens des Lehrers unerläßlich. Ich kenne kein Rechenbuch, das so viel Anregung wie dieses böte, sowohl dem Lehrer für seine Darbietung, als auch dem Schüler zum Lernen. Ein Schüler, der unter Führung eines tüchtigen Lehrers das Büchlein durchgearbeitet hat, beherrscht alle Fragen der schweizerischen und allgemeinen Wirtschaftskunde so sicher, daß ein Spezialkurs in diesen Dingen höchst überflüssig wäre.

Das an zweiter Stelle genannte Büchlein setzt die Kenntnis eines kurz vorher erschienenen voraus: Die Praxis der Selbsterziehung durch Autosuggestion nach der Methode von Coué. Eine Antwort auf die Frage «wie man's machen muß», von Fritz Schwarz. 13.—16. Tausend. Bern, Pestalozzi-Fellenberg-Haus. 1925. 16 S. in 8°.

Beide basieren auf einer reichen Lebenserfahrung, einer umfassenden Lektüre, und einem klaren und gründlichen Durchdenken der Resultate aus beiden. Man erschrecke nicht bei dem Worte «Suggestion». Der Verfasser sagt p. 8: «Suggestion in der Erziehung ist fast gleichbedeutend wie Liebe im weitesten Sinne des Wortes.»

Beide sind Zusammenstellungen von einzelnen, sukzessive durchzuführenden Aufgaben, deren jede mit einigen Worten präzis umschrieben und meisterhaft illustriert wird. So handelt z. B. «Suggestion ...» pag. 14, Aufgabe 9, von der Vorstellung, daß mein Wissen täglich vollständiger werde, der Verfasser betont, wie wichtig es sei, unser Wissen vor allem nach der Seite hin zuerst zu entwickeln, die uns besonders liege. Man braucht dem Zögling bloß dabei behilflich zu sein, dasjenige Gebiet zu entdecken, auf welchem er sich vor allem auszeichnen kann. Das ist gewiß eine der Grundansichten der ganzen Erziehlehre: sie ist von fundamentaler Bedeutung auch für das spätere Berufsleben, wo es eben auch gilt, das Gebiet zu finden, auf dem man sich auszeichnen kann und wo keine Konkurrenz zu fürchten ist, weil es keine gibt.

Das Büchlein mit seinen 24 Seiten strotzt von fruchtbaren pädagogischen Gedanken. Den dickleibigen Kompendien gegenüber bietet es die beiden großen Vorteile: Zeitersparnis und dennoch äußerste Reichhaltigkeit! Kein Lehrer darf an diesem kleinen Meisterwerk vorübergehen. Heinrich Nidecker, Basel.

Die Schulreform. Pädagogische Monatsschrift. Schulwissenschaftlicher Verlag A. Haase, Wien.

Es ist zeitgemäß, bei uns in der Schweiz auf diese hervorragende österreichische Monatsschrift hinzuweisen. Sie erscheint seit 1921 und hat, von tüchtigen Fachleuten geleitet, von Anfang an die Führung in der vielgestaltigen lebensfrischen österreichischen Schulbewegung übernommen. Was kann von Österreich, diesem geplagten, ausgehungerten und zusammengeschrumpften Lande Gutes kommen? wird sich mancher Schweizer fragen. Nun, wer hingeht und sich die Dinge selber ansieht, wird wie der Schreibende klein heimkommen. Geraten wir nicht im gemütlichen Seldwyla so nach und nach ins Hintertreffen? Heute schon ist Wien das bedeutendste pädagogische Zentrum geworden. Daher die ständigen und sich stets mehrenden Schulbesucher aus allen Ländern der Welt. Die Führer des Volkes vertreten dort den Standpunkt, daß nur eine bessere Ausbildung der jugendlichen Kräfte, d. h eine umfassende Neuschöpfung des Schulwesens nach Inhalt und Form das Volk auf die Höhe bringen kann. Von oben kommen in Wien Anregungen, Unterstützungen und Verständnis für neue pädagogische Wege. Das ist möglich, weil der Erziehungsrat, die sogenannte Reformabteilung im Unterrichtsministerium, ausschließlich aus Fachleuten, übrigens der verschiedenen politischen Richtungen, besteht. Die Juristen und andere Nichtfachleute besorgen die Verwaltung, nicht aber das Pädagogische. Österreich gibt der Welt das Beispiel, daß eine gründliche Schulerneuerung auch bei politischen Gegensätzen möglich ist, wenn tüchtige Fachleute, Männer und Frauen, am Werke sind, die das pädagogisch Mögliche über das politisch Unmögliche stellen.

Ist nicht bei uns die Pädagogik nur zu oft ein Spielball der Politik?

Die Zeitschrift enthält eine Abteilung über die Schulbewegung der Gegenwart. Da fanden sich in letzter Zeit Abhandlungen über den pädagogischen Kongreß in München 1924 von Fadrus, die Schulreformpläne in der Tschechoslowakei von Fischl, die Lehrerfortbildung in der Schweiz von Klinke, die Hamburger Gemeinschaftsschulen von Reininger usw. Eine andere Rubrik betrifft Pädagogische Abhandlungen. Hier werden wichtige Erziehungs- und Unterrichtsfragen, aber auch rein wissenschaftliche Probleme erörtert. Dann folgt ein Abschnitt über die Schulpraxis. In letzter Zeit waren darin unter anderm Aufsätze über den Gesamtunterricht, den neuen Rechenunterricht usw. Im 4. Abschnitt werden die Aufgaben der Landschulen behandelt, die Landschullehrpläne, das Landkind, die Verhältnisse des Landlehrers usw. Ein weiterer Abschnitt dient dem Für und Wider die Schulreform, in dem Freunde und Gegner des Neuen ihre Ansichten äußern. Der Abschnitt Elternhaus und Schule will die Verbindung zwischen den beiden herstellen und die Eltern mit den neuen Bestrebungen der Schule bekannt machen. Die Elternvereinigungen haben sich in Österreich als eine neue Kraftquelle der Schule erwiesen. Es folgen die pädagogische Rundschau und die Bücherschau mit Sammelberichten über pädagogische Neuerscheinungen und umfangreichere Besprechungen, sie wollen dem Lehrer als Wegleitung dienen.

Diese Übersicht möge die Schweiz. Berufskollegen mit dem aufstrebenden und in manchen Teilen bereits fortgeschrittenen österreichischen Schulwesen und dessen führendem Organ «Die Schulreform» bekannt machen. Wir können von beiden Nützliches lernen und Mut schöpfen. Die Buchhandlung Bürdeke, Kirchgasse, Zürich und der Verlag in Wien sind gerne bereit, kostenlos Probehefte abzugeben und Jahresbezüge zu Fr. 10.— zu besorgen. Es erscheinen jährlich 12 Hefte mit je 64 Seiten.

H. Tobler, Hof-Oberkirch, Kaltbrunn.

*

Inhalt der **Schweizerischen Schülerzeitung,** Heft 5 (September): Von Sonne und Regen. Gedichte und Geschichten; Bilder von Ludw. Richter.

Die **Jugendpost,** Heft 5/6 (Sept., Okt.) enthält einen größern Aufsatz mit Abbildungen über die Herstellung von Porzellan in der Schweiz. Daneben finden sich kleinere Lesestücke über die Tiere der Alpen, Pilzvergiftungen, altindische Talsperren u. a.

Mitteilungen der Redaktion

Das eidgenössische Arbeitsamt, Bundesgasse 8, Bern, gibt uns Kenntnis von folgenden offenen Stellen:

S. 9098 **Sprachlehrer-Akademiker,** mehrere Sprachen beherrschend, für Knaben in vorgerückterem Alter; in Knaben-Institut nach St. Gallen.

S. 9160 **Professeur d'allemand,** parlant le français; pour institut de jeunes gens à Lausanne.

Ausführliche Offerten, unter Erwähnung der Stellennummer, mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Angabe von Referenzen und der Gehaltsansprüche an das Eidgenössische Arbeitsamt, Arbeitsnachweis in Bern.

Berichtigung. Inserat Reisebüro Alpina, S. L.-Z. Nr. 38, letzte Seite: Der Preis der Reise für 8 Tage ist von Fr. 309.— auf **Fr. 300.—** abzuändern.

Redaktion: Pestalozzianum, Schipfe 32, Zürich 1.

Wie d'Warret würkt!
Lustspiel (14 H. 7 D.) Pr. Fr. 2.50
2799 **Berglebä**
Lustspiel (6 H. 5 D.) Pr. Fr. 2.—
E fatali Gschicht
Lustspiel (3 H. 3 D.) Pr. Fr. —.80
Wartzimmer bime Landarzt
Lustspiel (3 H. 3 D.) Pr. Fr. 2.—
Patriot und Rebell
Schauspiel (11 H. 4 D.) Pr. Fr. 2.—
En bewegte Verlobigstag
Lustspiel (5 H. 4 D.) Pr. Fr. 2.—
Verlag J. Wirz, Wetzikon.
Theaterkatalog gratis.

Nervenschwäche
und Männerkrankheiten, deren innniger Zusammenhang, Verhütung und völlige Heilung von Spezialarzt. Preisgekrönt., nach neuen Gesichtspunkten bearbeitetes Werk. Wirklich brauchbarer, äußerst lehrreicher Ratgeber und bester Wegweiser zur Verhütung und Heilung von Gehirn- u. Rückenmarks-Erschöpfung, Geschlechtsnervenzerrüttung, Folgen nervenruinierender Leidenschaft., Ausschreitungen u. Exzesse usw. Für jeden Mann, ob jung oder alt, ob noch gesund od. schon erkrankt, ist das Lesen dieses Buches nach fachmännischen Urteilen von geradezu unschätzbarem Nutzen. Für Fr. 1.50 in Briefmarken, franko zu beziehen von **Verlag Silvana, Genf 485, Servette.** 2932

2877

Darlehen
auf Wechsel, Schuldscheine, Policen, Titel und Wertschriften in jeder Höhe gegen monatliche Abzahlung prompt und diskret. Anfragen mit Rückporto an **H. A. Schlegel, Basel I.** 2942

Billiger geht's Verkauf
von neuen Schreibmaschinen für nur Fr. 250.— m. Garantie. **Hans Tanner, Herisau,** Neug.

Amerik. Buchführung lehrt gründl. d. Unterrichtsbriefe. Erf. gar. Verl. Sie Gratisprosp. **H. Frisch,** Bücher-Experte, **Zürich** Z. 68. 2168

Kopf-Schuppen
werden mit garant. Sicherheit u. überraschend schnell nur durch **Rumpf's Schuppenpomade** beseitigt!
Topf Fr. 2.50 i. d. Coiffeurgeschäften

2933 **Schönen Verdienst**
bieten wir Leuten, die sich mit dem Vertrieb von Neujahrskärtchen mit Namenaufdruck befassen wollen. Hohe Provision, schöne Kollektion. Nur zuverlässige Leute wollen schreiben unter Chiffre **J. H. 5158 Lz.** an die **Schweizer Annoncen A.-G., Luzern**

Der Doktor hat's gesagt,
wir sollen nur von diesem Kaffee trinken, er sei gesund und schmecke wie purer Bohnenkaffee. Künzle's Moccasurrogat-Mischung in echten roten Paketen

VIRGO

Ladenpreise: Virgo 1.40, Sykos 0.50, NAGO Olten

Ihrem Wissen keine Schranken
von Ort, Zeit und Geld, wenn Sie unsere bewährten Fernunterrichtskurse berücksichtigen. **Sprachen,** Mathem. Naturwissenschaft, Geschichte, Philosophie, Kunst, kaufm. Fächer, **Musiktheorie, Pädagogik** etc. Prospekt L 3 gratis. 2888
Rustinsches Lehrinstitut, Basel, Barfüßerplatz 5.

Meyer's Ideal-Buchhaltung
bis jetzt erschienen 16 Aufl. mit 63000 Exemplaren

Zwei Urteile

Aus den verschied. unverlangten Urteilen aus Lehrerkreisen hier nur die Folgenden:

I.

..... Aus den angeführten Gründen möchte ich die **Jugendausgabe** von Meyer's Idealbuchhaltung als einen **methodischen Fortschritt von größter Bedeutung,** als eine **methodische Tat** bezeichnen. Ich empfehle allen Kollegen, die sich mit Buchführungsunterricht zu befassen haben, recht eindringlich, sich mit dem Wesen und Grundgedanken des in diesem Werk Gebotenen recht eingehend zu befassen. *H. Bertschinger.*

(Erschienen in „Geschäftskunde und staatsbürgerl. Unterricht, Monatsbeilage der Blätter für Zeichen- und Gewerbeunterricht").

II.

Meyer's Ideal-Buchhaltung erachte ich als ein vorzügliches Lehrmittel für unsere Volksschulstufe. *E. A.*, Lehrer.

III.

Es sind vorhanden:
Ausgabe für Handel- und Gewerbetreibende
Ausgabe für Vereine und Gesellschaften
Ausgabe für Haus- und Privatwirtschaft
Ausgabe für Private und Beamte usw. (einfache Buchhaltung). I. Teil: Die Kassenführung der Hausfrau mit Kostgeberei).
Ausgabe für Schulsparkassen.
Jugendausgabe in 3 Stufen für Anfänger u. Fortgeschrittenere Hand.

Man verlange zur Ansicht. 2912

Verlag Edward Erwin Meyer, Aarau

ZÜRICH
Allgemeine Unfall- u. Haftpflicht-Versicherungs-A.-G. in Zürich
Mythenquai 2

Vergünstigungen
laut Vertrag beim Abschluß von Unfall-Versicherungen für Mitglieder des Schweizerischen Lehrervereins

2238

Vorteilhafte Bedingungen für Lebensversicherungen

VITA
Lebensversicherungs-A.-G. Zürich
(Gegr. von der Gesellschaft „Zürich")
Alfred Escherplatz 4

Kunstgewerbemuseum Zürich
Ausstellung
Die Schrift
6. September - 25. Oktober 1925
Täglich geöffnet von 8—12 und 2—6 Uhr. Sonntags bis 5 Uhr. Eintritt 50 Cts. Nachmittags und Sonntags frei

Schulhefte
jeder Art und Ausführung
kaufen Sie am besten
in der mit den neuesten Maschinen eingerichteten Spezial-Fabrik
Ehrsam-Müller Söhne & Co.
Zürich 5 5/d

Humboldt-Schule
Zürich 6. Vorbereitung auf 2198
Maturität und Techn. Hochschule

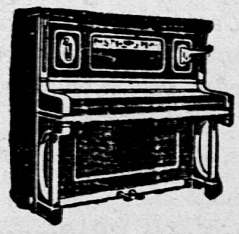
Krauss & Cie., Aarau
Theater-Buchhandlung 2331
Größtes Lager für **Theater-Literatur** der Schweiz. Wir sind daher in der Lage, sofort oder in kürzester Zeit zu liefern und empfehlen uns für alle Theateraufführungen. Einsichtssendungen stehen gern zur Verfügung. Kataloge gratis. Postcheck VI 314. Telephon 97.

Kuranstalt und vegetarisches Erholungsheim Friedenfels Sarnen am See 2883
Erfolgreiche Behandlung von Magen-, Darm- und Verdauungsbeschwerden, Stoffwechsel-, Herz- und Nierenleiden. Große Luft- und Sonnenbäder. Obst-, Diät- und Fastenkuren. Verlangen Sie Prospekt. **Fam. Rammelmeyer, Dr. med. Rammelmeyer.**

PIANOS

Harmoniums
Musikalien
Violinen und Saiten

25



Hauptvertretung der
BURGER & JACOBI
und
SCHMIDT-FLOHR-PIANOS
—
Spezial-Atelier für
künstl. Geigenbau
und Reparatur
—

Größte Auswahl in
Noten für jeglichen musikalischen Bedarf
—
Kulante Bedingungen
Zahlungserleichterung
Kataloge kostenfrei
—

Hug & Co., Zürich

Sonnenquai 26/28 und Helmhaus

Caran d'Ache

der einzige 2796
Schweizerbleistift

Alle andern Marken, auch diejenigen mit schweizer. Künstler- u. Städtenamen sind **Auslandsfabrikate**

Weisen Sie solche zurück und verlangen Sie überall die anerkannt besten Farb-, Blei- und Tintenstifte der

Schweizer. Bleistiftfabrik
Caran d'Ache
GENF

welche sich ein Vergnügen macht, den verehrt. Lehrern und Lehrerinnen auf Verlangen Muster zuzustellen.

Kopfläuse

samt Brut verschwinden in einer Nacht durch den echten Bieler **„Zigeunergeist"** zu Fr. 1.60. Doppelflasche Fr. 3.—. Versand diskret durch **Jura-Apotheke** in **Biel.** 2170

Die Fabrikmarke

der größten Spezialfabrik der Welt für naturwissenschaftliche Lehrmittel findet man auch in der Schweiz immer mehr. Interessenten wollen unsere Kataloge über Physik, Chemie und Biologie kostenlos anfordern.

Physikalische Werkstätten A. G.
Göttingen A 2907

Ventilations-Öfen

2382

für
Schulzimmer, Umänderungen
Reparaturen, Ersatzstücke

BODMER & CO.

Zürich 8 Holbeinstraße 22

die fetthaltige Schuhcrème.

2225

Empfehlenswerte Hotels, Restaurants u. Ausflugsziele

Locarno **Pension Jrene** Gutgeführtes Haus Prächtige Lage Mäßige Preise. 2936

Tessiner Privat-Pension

in wundervoller Lage am Luganersee, mit Tram- und Schiffsverbindung, empfiehlt sich Kurbedürftigen oder auch Jahrespensionären. **Preis Fr. 7.— bis Fr. 8.—.** Anerkannt vorzügliche Küche. Gelegenheit italienisch zu lernen.
Pension Villa Emma, Ponte Tresa: Frau M. Widmer-Ciaudio
Früher Hotel Krone, Frauenfeld 2777

Locarno-Muralto **Pension Helvetia** 2097

Bürgerliches Haus in sonniger, staubfreier Lage. Gute Küche. Sehr bescheidene Preise. Prospekte postwendend. Telephon 4.63

Feusisberg **Hotel „Frohe Aussicht"**
2681 **am Etzel** altrenom. Haus
700 m ü. M. Kuranten, Vereinen und Schulen bestens empfohlen. Telephon 2. Prospekte. **R. Suter,** Bes.

Herisau Alkoholfreies **Hotel Löwen** 2948

Aufmerksam geführtes, heimelig. Haus. Saubere Zimmer. Gepflegte Küche. Jeden Tag frisches Gebäck. Mittagessen zu verschiedenen Preisen. Pensionäre willkommen. Schulen entgegenkomm. Preise.

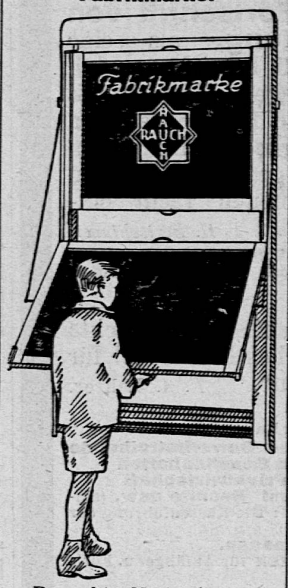
Rovio **Pension Mte Generoso**
Idealer Erholungs-Sommer-Aufenthalt für die tit. Lehrerschaft an ruhiger, idyllischer Lage über dem Luganersee. Ausgangspunkt für Gebirgstouren auf das Monte Generoso-Gebiet. Park. Pension von Fr. 6.50 an. Reichliche Verpflegung. Gratisprospekte. Telephon 72. 2726 **G. Haug,** Besitzer.

„SENNRÜTI"

Degersheim 900 m ü. M. **Toggenburg**
Best eingerichtete physikalisch-diätetische Kuranstalt
Das ganze Jahr geöffnet. Erfolgreiche Behandlung von Adernverkalkung, Gicht, Rheumatismus, Blutarmut, Nerven-, Herz-, Nieren-, Verdauungs- und Zuckerkrankheiten. Rücktände von Grippe etc. Illustrierte Prospekte.
2232 **F. Danzeisen-Grauer. Dr. med. v. Segesser.**

Schul-
Wandtafeln
mit Rauchplatten

haben sich in unseren Schulen über **20 Jahre** bewährt.
Nur echt mit eingeprägter **Fabrikmarke.**



Prospekte, Musterzimmer

G. Senftleben, Ing.

Zürich 7 1976
Plattenstraße 29.

Simmen-Möbel Brugg

werden franko geliefert
10 Jahre Garantie

Einladung zur unverbindlichen Besichtigung unserer 150 Musterzimmer als praktische Nutzanwendung moderner Raumkunst.

Unsere grosse Auswahl, wie auch unsere Fabrikationseinrichtungen werden Ihnen bestätigen, dass wir in jeder Preislage, Qualität und Form wirklich Vorteilhaftes bieten können.

Möbelfabrik
Traugott Simmen & Cie A.-G.
Brugg 2939

Liedersammlungen für Männerchor

Heim-Hegar, Volksgesänge Band III
komplett, in einem Band . . . . . Fr. 2.—
I. und II. Teil, separat gebunden . . . Fr. 1.—

Sammelband
100 der schönsten Lieder aus „Neue Volksgesänge" von J. Heim, gebunden . . Fr. 1.50

Grablieder
25 Grablieder für Männerchor, broschiert Fr. —.75

Zürcher Liederbuchanstalt, Zürich 6
Rotbuchstraße 24 2943